

Musik mit vollem seelischem Einsatz

Rising Stars Amira Elmadfa bewies im Hans-Huber-Saal, weshalb sie den Wettbewerb «Das Lied» gewonnen hatte.

VON NIKOLAUS CYBINSKI

Als sie am Montag im Hans-Huber-Saal die zweite Zugabe, Heinrich Heines und Robert Schumanns «Du bist wie eine Blume – So hold, so schön, so rein» gesungen hatte; als dieser Liederabend im Rahmen des AMG-Programms «Rising Stars» zu Ende war, war auch restlos klar, warum der jungen Mezzosopranistin Amira Elmadfa vor bald einem Jahr der hoch dotierte erste Preis in Thomas Quasthoffs Wettbewerb «Das Lied» zuerkannt wurde, denn in ihrem Singen stimmt alles.

Genauer gesagt: Verführerisches Timbre, nuanciertes Vibrato, klare Artikulation, beeindruckende Expressivität, nie nachlassende Konzentration und unauffällige Körpersprache ergänzen sich so harmonisch, dass es vom ersten bis zum letzten Lied ungetrübt schön war, ihr zuzuhören. Dabei hatte sie, die zur Zeit an der Kieler Oper engagiert ist, sich mit das Schwierigste vorgenommen, was es für Sänger gibt: Lieder von Johannes Brahms (Sechs Gesänge, op.7; ausgewählte Lieder verschiedener Opuszahlen, darunter vier aus op. 57) und Robert Schumann (Liederkreis, op.39 und Gedichte der Königin Maria Stuart, op. 135).

Guter Pianist

Kurzer Unterbruch. Dass Elmadfas Singen so beglückend wurde, lag auch an ihrem Begleit-Pianisten, dem jungen Briten Gary Matthewman. Sowohl Brahms wie Schumann komponierten den Klavierpart ja als nonver-

bale Interpretation der Texte, als tönendes Weiterspinnen und Vertiefen der in ihnen ausgesprochenen Gedanken und Empfindungen. Es war nun aufschlussreich und im sympathischen Sinne auch belehrend, wie Matthewman seinen Part versteht, nämlich, dieses Weiterspinnen und Vertiefen unaufgeregt auszuspielen, dazu in völliger Übereinstimmung mit der Sängerin jede emotionale Veränderung sensibel aufzugreifen und in den Vor- und vor allem den Nachspielen klarzumachen, dass jedes Lied mehr und anderes ist als der gesprochene oder gelesene Text verrät.

Flucht in andere Existenzform

Wenn in Elmadfas Singen die anfangs genannten Dispositionen sich harmonisch ergänzen, so glückt das in dieser Selbstverständlichkeit auch, weil sie in Matthewman einen kongenialen Begleiter hat, der hellwach und empfindsam mitsingt.

Als Schumann seinen «Liederkreis» 1840 komponierte, wurden ihm Eichendorffs zwölf Gedichte zur Flucht in eine andere Existenzform, in ein inneres Er-Leben der Einsamkeit («Es kennt mich dort keiner mehr»), der Melancholie («Mein Herz still in sich singet / Ein altes schönes Lied») wie auch der Glücksverheissung («Es redet trunken die Ferne / Wie von künftigem, grossem Glück»). Diese Welt singend aus ihrem literarischen Schlaf zu erwecken und sie glaubhaft gegenwärtig zu machen, erfordert von jedem Interpreten vorbehaltlosen Einsatz, in dem sich erweist, was er oder sie «seelisch eingesetzt» (Gottfried Benn) hat. In diesem Verständnis wurde Elmadfas/Matthewmans Liederabend zur bewundernswert souverän bestandenen Reifeprüfung.



Andrea Marcon probt mit «La Cetra Barockorchester Basel» Henry Purcells «The Fairy Queen». KENNETH NARS

Eine Leidenschaft fürs Ballett und für Henry Purcells Musik

Theater Basel «La Cetra»-Chef Andrea Marcon zur Arbeit mit dem Ballett

VON CHRISTIAN FLURI

«Ich liebe das Ballett. Und ich liebe die Arbeit von Ballettdirektor Richard Wherlock.» Andrea Marcon, Chefdirigent von «La Cetra Barockorchester Basel» ist mit Begeisterung «der musikalische Diener» für die Ballettproduktion «The Fairy Queen» nach der Musik von Henry Purcell, wie er im Gespräch mit der *az* erzählt. Seine ganze Leidenschaft für die «wunderbare Musik Purcells» blitzt auf. «Die Elfenkönigin» ist Wherlocks Handlungsballett dieser Saison und hat am 19. Januar im Theater Basel Premiere.

Ein Kreis schliesst sich

Mit der Begleitung von Wherlocks Ballett schliesst sich für das Basler Barockorchester auch ein Kreis. Denn es war 1999 die geniale Produktion «La guerra d'amore» des damaligen Basler Tanztheaterdirektors Joachim Schlömer, die zur Geburt von «La Cetra» führte. Dirigent René

«Im Umgang mit Harmonien und im Klangreichtum ist Purcell ein sehr moderner Komponist.»

Andrea Marcon, Dirigent

Jacobs stellte dafür ein Orchester aus Dozenten und Absolventen der Schola Cantorum Basiliensis, der Hochschule für Alte Musik zusammen. Der grosse Erfolg bereitete den Weg für das feste eigenständige Orchester ehemaliger Schola-Studenten. Damit wurde die hohe Kompetenz in barocker Spielpraxis, die dort ausgebildet wird, hier in der Stadt behalten.

«La Cetra» wurde bald zum Theaterorchester für dessen Barockproduktionen und arbeitet nun erstmals mit Wherlocks Ballett zusammen. Das Theater und Intendant Georges Delnon wollten auch in der Barockmusik ein Zeichen der Kompetenz setzen, erzählt Marcon. Das Theater wisse, dass es für Purcell, für Monteverdi, für Händel ein Spezialorchester brauche, damit deren Musik lebendig erklinge. Und mit Dirigent Marcon und «La Cetra» steht dem Theater Weltklasse zur Verfügung. Marcon hofft, auch künftig mit dem Ballett am Theater Basel zusammenzuarbeiten – dies neben der Barockoper-Pro-

duktion pro Saison. «Es ist wichtig, dass wir als Basler Orchester hier stark präsent sind.»

«The Fairy Queen» ist noch mehr als eine Koproduktion von Ballett Basel und «La Cetra». Als dritter Partner stieg die Schola Cantorum Basiliensis mit ins Boot. Der zwölfköpfige Chor mit den Solistinnen und Solisten besteht aus Schola-Abgängern, aus wunderbaren Sängerinnen und Sängern, die in Alter Musik ausgebildet sind, wie Marcon unterstreicht.

Wherlock adaptiert in seinem Ballett «The Fairy Queen» die Semi-Oper Purcells von 1692 nach Shakespeares Komödie «Midsummer Night's Dream», die 100 Jahre früher entstanden war, für sein Ballett. Die Semi-Oper, eine am englischen Hof des späten 17. Jahrhunderts beliebte Form, verknüpfte Schauspiel, Oper und Ballett miteinander. Das ganze Stück, das in der Zauberwelt der Elfen und Geister spielt, mit den vielen gesprochenen Teilen würde zweimal 1 Stunde und 40 Minuten dauern, erklärt Marcon. Die Musik alleine – instrumentale Tanzstücke, Chorstücke und Arien – hat eine Dauer von gut zwei Mal einer Stunde. Wherlock habe wenig

der «Fairy Queen»-Musik gestrichen – die Orchesterstücke, schönen Chorstücke und berühmten Arien blieben natürlich. Wherlock fügt zudem weitere Purcell-Stücke an: Musik aus «King Arthur» und den Funeral March zur Beerdigung von Queen Mary.

«Ein moderner Komponist»

Von Purcell kannte Marcon, der Cembalist und Organist, schon lange sehr gut die Cembalo- und Orgelstücke, dann die bekanntesten Opern «Dido and Aeneas» und «King Arthur». Nun taucht er ganz ins Universum von «The Fairy Queen» ein und er schwärmt von der Modernität Purcells. In der harmonischen Arbeit gerade in den Lamenten sei er ganz auf der Höhe seiner Zeit. Das gelte auch für die Tänze. «Alles ist konsequent vierstimmig geschrieben und sehr reich im Orchesterklang, er setzt Flöten, Oboen, Trompeten, Fagotte ein.» Marcon lobt auch den Basso continuo, der die Klangrede – gerade in langsamen Sätzen – immer wieder auf dichte, dissonante Akkorde baut.

The Fairy Queen Theater Basel, Premiere 19. Januar. www.theater-basel.ch

■ DAS STÜCK: REICH DER ELFEN UND GEISTER

Henry Purcells Semi-Oper «The Fairy Queen» von 1692 erzählt die Geschichte von Shakespeares «Midsummer Night's Dream». Der musikalische Teil und so auch das Ballett von Richard Wherlock im Theater Basel spielen ganz in der Welt der Elfen und Geister. Elfenkönig Obe-

ron fühlt sich in seinem Narzissmus verletzt, weil Elfenkönigin Titania dem Indian Boy zu viel mütterliche Liebe schenkt. Der Eifersüchtige will mit Zaubertricks Titania blamieren. Sie soll zu einem in einen Esel verwandelten Mann in Liebe entbrennen. Der Basler Ballettchef wird das Stück als

ein männliches Fantasiekonstrukt deuten. Dabei baut er die Erfinder des Stücks, Dichter Shakespeare und Komponist Purcell, als Protagonisten ins Ballett ein. Aus dem betrunkenen Dichter wird Shakespeare. Und es ist Purcell, der als Esel zum Objekt von Titaniens Begierde wird. (FLU)

INSERAT



nur bis Samstag 14. Januar

Neugierig?
Massenweise
Schnäppchenpreise
Flohmarkt

Glaswaren • Pflanzkübel • Tischdecken
Auflagen • Gartenmöbel • Kunstblumen
Sonnenschirme • Dekoration • Keramik



79539 Lörrach Brombacherstr.50 www.blumenschmitt.de

INSERAT

La Cetra spielt am Theater Basel in «The Fairy Queen».

Liebe, Lust und Eifersucht.

La Cetra
Barockorchester Basel
www.lacetra.ch